



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 4. April.

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß der Förster **Bernhard Theodor König** in Günthersdorf als Gutsvorsteher für die Rittergüter Dölkau, Ködlich und Günthersdorf, und der Gutsbesitzer **Rudolph Ferdinand Fink** in Passendorf als Gerichtsschöppe für diesen Ort gewählt und von mir bestätigt und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 31. März 1876.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Ich bringe die Bepflanzung, Wiederherstellung und Befestigung der Communicationswege in Erinnerung und ersuche namentlich die Polizei-Behörden und die Herren Amts-Vorsteher des Kreises, die erforderlichen Anordnungen schleunig zu treffen.
Merseburg, den 1. April 1876.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Militair-Gestellung.

Nach der von dem königlichen Landrath Herrn Weidlich in Nr. 40. des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 29. März c. findet die diesjährige Rekruten-Musterung für die **Stadt Merseburg**

Mittwoch den 19. April, früh 7 Uhr, im Thüringer Hofe hiersebst statt.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militairpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domicil haben oder sich in hiesiger Stadt als Diensthoten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis letzten December 1856 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, in den Händen haben, hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen.

Besondere Gestellungs-Ordres werden den Militairpflichtigen eingehändigt, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht in Anwendung.

In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vorallegirte Bekanntmachung des königlichen Landraths Herrn Weidlich mit dem Bemerkten, daß dieselben sofort an uns einzureichen sind.

Merseburg, den 1. April 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Für die durch Hochwasser beschädigten Einwohner von Schönebeck und Umgegend sind noch bei uns eingegangen: von dem Consum-Berein 20 *Ar* — 3
Hierzu die früheren Beiträge mit 262 . 95

Also überhaupt 282 *Ar* 95 3

Dieser Betrag ist am heutigen Tage an den Oberpräsidenten Herrn von Patow in Magdeburg abgesandt worden. Die Sammlung ist hiermit geschlossen worden und können wir nicht unterlassen, den geehrten Gebern unsern ergebensten Dank hiermit auszusprechen.
Merseburg, den 3. April 1876.

Der Magistrat.

Auction.

Freitag den 7. April 1876, früh von 9 Uhr ab, werden im Glasermeister Kobland'schen Hause Oberaltenburg Nr. 12. hier verschiedene Nachlaß-Mobilien, namentlich 1 Kleiderschrank, Kommode mit Glascranz, Spiegel, Tische, Stühle, Schränke, 1 kupferner Waschkessel, Haus- und Küchengeräthe, Wäsche, Kleidungsstücke, 2 Hobelbänke, das gesammte Glaser-Handwerkzeug, der Vorrath an Tafelglas u. a. m. gegen Baarzahlung gerichtlich versteigert.

Merseburg, den 31. März 1876.

Ziehm, Canzlei-Inspector.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe des I. Quartals d. J. wegen Uebertretungen polizeilich bestraft worden sind, und zwar:

- wegen fahrlässigen Umgangs mit Feuer 1 Person, wegen Straßen-Verunreinigung 4 Personen, wegen Störung des öffentlichen Ausrufs 1 Person, wegen Eisenbahn-Polizei-Contravention 3 Personen, wegen Schlafens der Geschirrführer auf im Gange befindlichen Wagen 1 Person, wegen Erregung ruhestörender Lärms und Verübung groben Unfugs 16, wegen Bettelns 7, wegen unterlassener Straßen-Reinigung 15, wegen schnellen Fahrens 2, wegen unterlassener Mieber-Meldung 4, wegen unterlassener Impfung von Kindern 32, wegen Umherlaufenlassens von Hunden ohne Maulkorb 3, wegen Zuwiderhandelns gegen die Bestimmung zur Heilighaltung der Sonn- und Festtage 14, wegen Ungehorsams der Diensthoten gegen die Herrschaft 2, wegen Hemmung der Passage 2, wegen Umherlaufenlassens von Kettenhunden und unterlassener Meldung solcher 5 Personen, wegen Ueberschreitens der Polizeistunde 1 Person.

Merseburg, den 1. April 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. April 5 Uhr sollen auf der Halle-Weißenfels-Edartsbergauer Chaussee, vis-à-vis dem Herzog Christian, 8 **Stück Acacien** etc. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Königliche Bau-Inspection.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. April, Vormittags 10 Uhr, soll im Gasthause zum „**Rathskeller**“ zu Schaffstädt pro 1877 zur Unterhaltung der **Artern-Merseburg-Leipzig**er Chaussee die **Anfuhr** von:

- a) 44 em. **Pflastersteine** nach Nr. 36.7. — 44.9.
- b) 689 em. **Chausfirungssteine** nach Nr. 30.5. — 44.4.
- c) 211 em. **Pflasterfand** und **Bedeckungs Kies** nach Nr. 30.5. — 44.9.

an die Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Bauinspector **Danner.**

Holz-Auction.

Dienstag den 11. d. M., Vormittags 8 Uhr, sollen eine Partie trockener Kirschbäume auf der Dürrenberger Chaussee von Station Nr. 0,4 ab öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. April 1876.

Der Bauinspector **Danner.**

Bauplatz-Verkauf.

Der an der Lauchstädter und Teichstraße gelegene Bauplatz mit darauf sich befindender Scheune ist aus freier Hand zu verkaufen; Näheres **Gotthardtsstraße 33.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 8. April, Vormittags 10 Uhr, soll im Gasthof zur „grünen Linde“ in Merseburg pro 1877

- 1) die Anfuhr von gesiebtem Kies aus den Gruben bei Merseburg nach der Strecke Lauchstädt-Merseburg der Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee;
- 2) die desgl. aus den Gruben von Merseburg, Leuna und Spergau nach der Strecke Merseburg bis zum grünen Bäumchen der Halle-Weißfels-Edartsbergauer Chaussee;
- 3) die Anlieferung von 362 cm. Chausseesteinen aus den Schkopauer Brüchen nach der Strecke Schkopauer Saalbrücke bis Merseburg;
- 4) die desgl. von 86 cm. Pflastersteinen aus Schkopau nach der Stadt Merseburg;

Montag den 10. April, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthofe zu Wallendorf:

- 5) die Anfuhr von Kies aus der Grube bei Wallendorf und Pochau nach der Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee und der Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee (von Merseburg bis zur sächs. Grenze);

Dienstag den 11. April e., 11 Uhr, im Gasthause zu Detsch:

- 6) die do. von Kies aus der Grube bei Vorbitz nach der Dürrenberger Chaussee;

an die Mindestfordernden öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der königliche Bauinspector Danner.

Holz-Verkauf.

In der königlichen Oberförsterei Schkenditz sollen

a) im Unterforste Merseburg aus der Hasanerrie

I. Montag den 10. April, von früh 9 Uhr ab, circa 1600 m. Abram und Unterholz-Reisig.

II. Dienstag den 11. April, von früh 10 Uhr ab, circa 6 Eichen mit 7 Rbm.,

180 Eichen und Rüstern mit 44 Rbm.,

120 Erlen mit 16 Rbm.,

15 Pappeln und Weiden mit 10 Rbm.,

13 Hundert rüsterne, eichene, erlene Stangen,

50 rüsterne Bandstöcke (Korbhügel),

8 haselne

b) im Unterforste Schkenditz,

an der Luppenbrücke auf der Dölsiger Straße,

Mittwoch den 12. April, von früh 11 Uhr ab,

circa 350 Hundert weidene Bandstöcke I. — IV. Klasse,

6 rüsterne II. Klasse,

25 eichene Stangen IV. — VI. Klasse (Hammer)

(Hammerstiele)

an die Meistbietenden unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Schkenditz, den 31. März 1876.

Königliche Oberförsterei.

Auction in Merseburg.

Sonnabend den 8. April e., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Saale des Rathskellers die Restbestände der

A. Dürbeck'schen Concur's-Masse,

als: eine Partie Stroh- und andere Damenhüte, Outfacoas, Blumen, Tüll, Besätze, Blondes und derartige Sachen, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 3. April 1876.

Die Concur's-Verwaltung.

Holz-Auction.

Behufs Abholzung der zwischen Besta und Klein-Corbetha an der Saale gelegenen Leppnig, soll das auf dem der Pfarrei zu Besta gehörigen Antheile, stehende Holz (Eichen, Pappeln, Rüstern, Weiden) an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Termin ist auf

Mittwoch den 5. April, Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Die näheren Bedingungen über Abfuhr u. werden in dem Termine bekannt gemacht.

Besta und Klein-Corbetha, den 30. März 1876.

Der Kirchen-Gemeinde-Rath.

Speise- und Saamenkartoffeln sind zu verkaufen bei Faust, Preußersstraße Nr. 7.

Das Hausgrundstück Vorbitz Nr. 14., bestehend in Wohnhaus, Werkstelle, Garten hinter der Einzäunung, frei auf dem Berge an Dürrenberg gelegen, zu jedem Handelsgeschäft passend, ist sofort zu verkaufen durch Zimmermeister E. Göge in Merseburg.

Mühlen-Verkauf.

Ein Mühlenbesitzthum in der Nähe von Gera mit 6 Morgen Feld und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten bittet man unter J. X. 225. an Haafenstein & Vogler in Gera zu richten. H. 3649 bc.

200 Ctr. Futterrüben sind zu verkaufen.

Dtto Finkgräfe, Geusa.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen Breitestraße 23. Abfuhr günstig durch Thoreinfahrt.

Circa 200 Bund frisch geschnittene Korbweiden sind zu verkaufen in der Klausse.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen beim Bäckerstr. Kraft.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Hälterstraße 17.

Eine Stube, Preis 14 Thlr., ist zu vermieten Delgrube Nr. 4.

Eine Schlafstelle ist offen Hälterstraße Nr. 23.

Auch ist daselbst eine Grube Dünger zu haben.

Ein Logis, Preis 20 Thaler, ist zu vermieten und zu Johannis zu beziehen Delgrube 7.

Karlstraße Nr. 2. ist ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör, zu vermieten und Johannis zu beziehen.

Eine möbelirte Stube mit Kammer ist zu vermieten Delgrube Nr. 1.

Eine kleine Wohnung und eine Schlafstelle sind zu vermieten Rosenthal Nr. 14. Just.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Mitbenutzung des Waschhauses ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu erfragen im Gosthof zur alten Post.

Eine Wohnung ist an kinderlose Leute zu vermieten und gleich oder 1. Juli zu beziehen Hofmarkt Nr. 11.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Stubenkammern, Küche, Keller, ein Stück Garten nebst Zubehör ist Verzugshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Zwei kleinere von je einer Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör steht das eine sofort oder 1. Juli, das andere per 1. Juli zu vermieten. Auskunft ertheilt G. Pfeiffer, große Ritterstr. 10.

Eine Schlafstelle steht offen Sand Nr. 6. Auch ist daselbst ein Koffer zu verkaufen.

Burgstr. 13. ist die I. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, mehreren Kammern, Vorsaal, Küche, Keller und sonstigem Zubehör vom 1. Juli oder 1. October d. J. ab zu vermieten.

Bruno Meiling.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Unteraltenburg Nr. 31.

Ein kleines Logis, am liebsten für ein Paar einzelne Leute, ist zu vermieten Gotthardtsstraße Nr. 16. im Hofe.

Ein großes Logis ist zu vermieten und Johannis zu beziehen Kleine Sixtstraße Nr. 1.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Preußersstraße Nr. 3.

Weißenfelsers Straße Nr. 4. ist eine geräumige herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Stallung für Pferde dazu gegeben werden. F. Wolf.

Weißenfelsers Str. Nr. 4. sind zwei geräumige Wohnungen nebst allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

F. Wolf.

3 Stuben, 2 mit Küche, Kammer, Keller und Stall sind zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Auch kann sofort eine bezogen werden Amtshäuser 2.

Eine freundlich möbelirte Stube nebst Schlafcabinet ist sofort zu vermieten, auf Verlangen auch Mittagstisch.

Wittwe Wiegand, Gotthardtsstr. 3.

Ein Familienlogis zum Preise von 30—32 Thaler wird von ein paar jungen Leuten zu miethen und 1. Juli zu beziehen gesucht; Offerten abzugeben in der Expedition d. Bl.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt Saalstraße und Fischerstraße-Ecke befindet, Eingang an der Fischerstraße. Schönfeld, Sattler u. Tapezierer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß ich von jetzt ab Halbmondstraße Nr. 1. wohne und bitte um geneigtes Wohlwollen. Achtungsvoll Ernst Klein, Schuhmacherstr.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. d. M. im Hause des Kleidermagazins von Herrn Ph. Gaab, zwei Treppen hoch.

Ratsch, Lehrer und Organist.

Meine Wohnung und Comptoir befindet sich jetzt am

Markt und Preusserstrassen Ecke
(im früheren Muland'schen Hause) I. Etage.
Merseburg, den 1. April 1876.

M. Klingebell,

Agent der Aachen-Münchener Feuer-Vers. Gesellschaft
und der Allg. Deutsch. Hagel-Vers. Gesellschaft
„Union“ zu Weimar.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach der Wagnerstraße Nr. 2. verlegt habe und empfehle mich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.
Achtungsvoll

K. Lindner, Lackirer.

Sierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute an
an Gotthardsstrasse 11. wohne.
Merseburg, den 1. April 1876.

Achtungsvoll

G. Schaller, Maler u. Lackirer.

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Stellmacherei von der Breitestraße in die Karlstraße verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank, bitte ich mir selbiges auch in meine neue Werkstatte übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Hermann Bauer, Stellmachermstr.

Rosßmarkt 3. **Wilhelm Wolf** Rosßmarkt 3.

empfehle Herren-Shlipse und Cravatten in größter Auswahl, leichte Unterhosen für den Sommer, Gesundheitsjacken, Manchetten, Kragen und Garnituren, Handschuhe, seidene Kopftücher, Estremadura, baumwollene Strickgarne, Beinlängen, weiß und bunt, seidene Damen-Shawls, Stickerereien und vorgezeichnete Weisswaren in allen Sorten.

Hiermit die ergebnisse Anzeige, daß ich unter heutigem Tage meine Bäckerei an Herrn Otto Elbe käuflich übergeben habe. In dem ich zugleich meinen innigsten Dank für das geschenkte Vertrauen meinen werthen Kunden abstatte, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Linicke, Bäckermeister.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn Bäckermeisters Linicke bitte ich gehorsamst, daß ihm geschenkte Vertrauen auch auf mich gefälligst zu übertragen.

Merseburg, den 2. April 1876.

Otto Elbe.

Auch kann daselbst ein Lehrling Aufnahme finden.

Die Loose der 4. Klasse 153. Königlich Preussischer Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis 8. April a. e. Abends 6 Uhr abgeholt sein.

Merseburg, den 1. April 1876.

Rieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für Zahnpatienten.

Nächsten Montag, als den 10. April, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8-11 Uhr Vormittags zu sprechen.

F. Eichentopf,
pract. Zahnarzt aus Raumburg.

An- u. Verkauf von Staatspapieren & Effecten,

Realisirung von Coupons & Dividendenscheinen,

Coupons-Besorgung und Verloosungs-Controle,

Discontirung guter Wechsel,
Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.

Otto Peckolt,
Merseburg.

Geschäfts Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend zur Anzeige, daß ich Kreuzstraße Nr. 3. im Hause des Maurers Nitzsche eine Böttchereiwerkstatt errichtet habe. Lager- und Transportgefäße, Böttche, Geschirrarbeiten, so wie sämtliche Reparaturen werden bei mir schnell, dauerhaft und unter soliden Preisen angefertigt. Um gütigen Zuspruch bittet

K. Scheele, Böttcher.

Merseburg den 4. April 1876.

Zur Bepflanzung von Gruppen besitze ich eine große Auswahl sowohl niedrig veredelter, als auch wurzelechter Remontant- und Monatsrosen. Obgleich Rosen aus Töpfen den ganzen Sommer hindurch verkauft werden können, so ist, um einen frühen Flor zu erzielen, jetzt die beste Pflanzzeit.

Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Tapeten und Rouleaux.

Tapeten, die neuesten Muster, empfiehlt in großer Auswahl von 2 Sgr. an, Rouleaux von 10 Sgr. an.

Otto Bernhardt, Markt 26.



Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Atry's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Vorrätig bei Friedrich Stollberg.

Zur Einfassung empfehle Iris pumila und Dijonrosen (sogenannte Pfingstroschen), besitzt eine reizende Blaubung neben einem reichen Blumenflor und hält die strengsten Winter ohne Bedeckung aus.

Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardsstraße 18.

4 goldene
Medaillen.

Liebig

4 Ehren-
Diplome.

Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

J. Liebig

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, Hermann Reichel, Emil Wolff, C. L. Zimmermann und Hermann Rabe in Merseburg, Apoth. C. Richter in Dürrenberg und Apoth. Neumann & J. E. Biener in Querfurt.

Beginn des neuen Quartals!
Beste Zeit zum Abonnement.

Dahheim.

Stückzahl 1 30. 80. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die soeben erschienene Nr. 27. enthält:
Das weiße Kind. Novelle von Victor von Stranz. — Die Entdeckung und Bedeutung der deutschen Familiennamen. Von W. Kaiser. — Ein Familienwitz. Roman von Ludwig Harber. (Fortsetzung) — Aus dem Frühlingleben der Meisen und ihrer Verwandten. Von W. Thienemann. I. Mit Originalzeichnung von F. Specht. — Am Familientische: Ein religiöser Bitterschmud für Haus und Kirche. — Häuslicher Zwist. Zu dem gleichnamigen Bilde von Fröschel. — Die neuen Volksschulatlanten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich Friedrich Stollberg.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Bei der am 23. März dieses Jahres stattgefundenen Auslosung von

Thaler Zehn Tausend — Mark Dreissig Tausend

unserer sechsprocentigen Prioritäts-Obligationen sind die beiden Serien

Nr. 2., die 25 Stück Obligationen 0,026 bis 0,050

Nr. 37., die 25 " " " " 0,901 " 0,925

umfassend gezogen worden.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Juli a. c. ab zum Nennwerthe von Thaler 200 mit Mark 600 bei unserer Hauptkassa hier.

Mit den Obligationen sind zugleich die Talons und die noch nicht fälligen Coupons einzuliefern, widrigenfalls der Betrag der letzteren von dem Capitale gekürzt wird.

Mit dem 1. Juli hört die Verzinsung der ausgelosten Obligationen auf.

Halle a/S., den 2. April 1876.

Die Direction.
Büttner. Reiz.

Restaurant zur „Forelle“,

Halle a/S., gr. Schlamm 10b.,

neu und comfortable ausgestattetes Restaurant,

empfehlend sich dem geehrten reisenden Publikum bei Zusicherung reeller und aufmerksamster Bedienung. — Dejeuners — Dinners — Soupers — à la carte zu jeder Tageszeit. Civile Preise.

[H. 5296 b.]

Fr. Uebe.

Malzucker

empfehlend

G. Schönberger,

Gotthardtsstraße 14.

Zur Anlage von feinen Rasenplätzen empfehle ich bestes **englisches Raygras**, desgleichen zur Bekleidung von Wänden, Tauen u. s. w. starke Pflanzen von **wildem Wein**.

Bernhard Voigt, Handelskärntner.

Mittwoch den 5. April, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Herrn Nürnberger

Concert

der 14jährigen Pianistin

Therese Hennes

unter gef. Mitwirkung des Herrn Lehrers Schön.

Programm.

- | | |
|----------------------------------|--------------|
| 1) Sonate Es dur Op. 31 | Beethoven. |
| 2) „Wenn um den Hollunder“, Lied | Brahms. |
| 3) Rondo capriccioso | Mendelssohn |
| 4) Die stille Wasserrose | H. Proch. |
| 5) Polonaise Es dur | Weber. |
| 6 a) Die gebrochene Blume | C. Reinecke. |
| b) Schummerlied | F. Hiller. |
| 7 a) Nocturno Es dur | Chopin. |
| b) Vöglein - Etüde | Henselt. |
| 8) Die Gazelle | Kullak. |

Concertflügel von Bechstein.

Karten zu 1 *M.* und für Schüler zu 50 Pf. sind vorher bei Herrn F. Stollberg zu haben. Kassenpr. 1 *M.* 25 Pf. resp. 75 Pf.

PIVOLI.

Heute Dienstag den 4. April

letztes Concert

der Herren **Mex, Neumann, Alcher, Schreyer** und **Hoffmann**, Quartett- und Couplet-Sänger des Leipziger Schützenhauses.

Anfang 7½ Uhr. Kassenpreis 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben beim Kaufm. Wiese.

Programm neu!

R. Nürnberger.

Sternschiessen

Sonntag den 9. April, wozu freundlichst einladet
Trebniß.

Röde.

Junge Leute finden Pension; Näheres darüber in der Expedition d. Bl.

Ein Burche, welcher Lust hat, Kellner zu werden, wird gesucht im Gasthof zum Hirsche.

Ein Burche, welcher Lust hat die Steindruckerei zu erlernen, kann sofort antreten bei **F. Rarius**, früherer **R. Böhma**.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau; Bestellungen niedergulegen in der Expedition d. Bl.

Dürrenberg.

Gasthof zum Kronprinzen.

Mittwoch den 5. April

großes Extra-Concert

der Herren

Mex, Neumann, Alcher, Schreyer, Hoffmann,

Quartett- u. Couplet-Sänger des Leipziger Schützenhauses.

Anfang 8 Uhr. Entrée à 50 Pf. Kinder à 25 Pf.

Ausgewähltes Programm.

Ich empfehle dieses mit großen Aufkosten verbundene Extra-Concert einer recht zahlreichen Theilnehmung und lade hierzu ganz ergebenst ein.

C. Linke.

Ein junges Mädchen wird als Aufwartung sofort gesucht **Delgube 11. 2 Tr.**

Ein schwarzer Hut ist von Lauchstädt nach Merseburg verloren; gegen Belohnung abzugeben im Hotel zum **halben Mond** hier.

Warnung

Das Betreten des von dem Maurermeister Herrn Giebenrath mir pachtweise übergebenen, in der Krautstraße belegenen Gartens wird hiermit zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten auf das Strengste untersagt.

Merseburg, den 3. April 1876.

C. B. Hertel, Papier-Fabrikant.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für dieselbe keine Zahlung leiste.
Blößen, den 1. April 1876.

Wilhelm Bauer.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Sohnes **Richard Breitschuh**, sowie Allen, welche bei der Beerdigung desselben seinem Sarge folgten, den beiden Unteroffizieren, welche als Träger ihn zur letzten Ruhe trugen, sowie allen, welche seinen Sarg mit Kränzen schmückten, dem Herrn Ober-Stabsarzt **Dr. Vogel**, für die eifrigen Bemühungen, um uns unseren theueren Entschlafenen am Leben zu erhalten, dem Herrn Diac. **Martius** für die Trostesworte, welche unseren Herzen wohlgethan haben, sagen wir unsern Dank.

R. Breitschuh,
W. Breitschuh.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 27. März bis 2. April 1876.

Eheschließungen: der Maurer **J. R. R. Weber**, Bornert 10., und **E. Fr. Ulrich**, Neumarkt 18.; der Bäckermstr. **D. Alb. Eibe**, Oberbreitestr. 7., und **El. A. Weidling**, Oberbreitestr. 17.; der Bäckermstr. **F. G. Fiebig** und **Fr. J. Schaller**, Neumarkt 56.; der Glaser **Fr. W. Dieke** aus Halle a. S. und **W. E. Göthe**, Gotthardtsstr. 20.

Geborenen: dem Kaufmann **Fr. Gupe** eine T., Preussenstr. 17.; dem Nagelschmiedemstr. **M. Schmieder** eine S., Oberaltenburg 19.; dem Cigarrenmacher **C. E. Spige** ein S., Gärtenstr. 3.; dem Metalldreher **C. R. F. Chr. Martens** ein S., Delgube 1.; dem Glaserstr. **C. A. Eibe** eine T., Oberbreitestr. 5.; dem verw. Handarb. **Kunze**, Ch. C. geb. **Kryppane** eine T., Margarethenstr. 1.; dem Schneider **R. Fr. Ed. P. Nizer** eine T., Kreuzstr. 2.; dem Schuhmacher **C. W. Bath** eine T., gr. Ritterstr. 19.

Gestorben: die verm. Lazarethwärter Dräse, Friederike geb. Breitung, 80 J. 2 M., Altersschwäche, Grünstr. 5.; der Hanarb. Joh. Gottl. Thieme, 54 J. 5 M., Wasserlucht, N. Sirtstr. 11.; der Subrector a. D. Karl Heinrich Thielemann, 67 J. 2 M., chronische Lungenentzündung, Oberburgstr. 12.; des Sergeanten im 2. Btr. Huf. Reg. Nr. 12. Breitshub S., Oskar Richard, 1 J. 2 M., Diphtheritis, Brühl 10.; des Fleischer Fr. Böttcher S., tobtgeb., Neumarkt 10.; die Ehefrau des Fleischer Böttcher, Emilie geb. Horn, 31 J., Halsbräune, Neumarkt 10.; des Schuhmachers, Buschendorf S., Friedrich Carl, 3 M. 21 J., Kopfkrämpfe, Delgrube 7.; der Schuhmacher Karl Kosmad, 48 J., Schwindlucht, im südlichen Krankenhaus; der Maurer Friedrich August Pfeiffer, 55 J. 3 B. 2. Schloßpflanzlucht, N. Sirtstr. 15.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: der Kunstgärtner Krail aus Roslau mit Jgfr. Emma Ernestine Becker hier. — Beerdigt: den 28. März die hinterl. Wittwe des Lazareth-Krankenwärters Dräse; den 31. der Oberlehrer und Subrector Thielemann; den 1. April der jüngste Sohn des Sergeanten der 4. Escad. Kgl. Thür. Huf. Reg. Nr. 12. Breitshub.

Stadt. Getauft: Gertrud Johanne, Tochter des Kaufmanns Schärfe; Louise Wilhelmine Marie, Tochter des Bürgers und Schlossermeist. P. Gärtner; Ida Martha, T. des Schuhmachers Fr. Glabigau; Friedrich Wilhelm, S. des Maurers Müller. — Getrauet: der Glaser F. W. Diege in Halle a. S. mit Jgfr. W. E. Göthe hier. — Beerdigt: den 30. März der Hanarb. Thieme; den 4. April der einz. Sohn des Schuhmachers Buschendorf; der Maurer A. Pfeiffer.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Diac. Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: Martha Anna, Tochter des Tischlers Dunsing. Getrauet: der Bäcker Piechsch mit 3. Schaller. — Beerdigt: den 2. April der tobtgeb. Sohn des Fleischer Böttcher; die Ehefrau des Fleischer Böttcher; der älteste Zwillingssohn des Bürg., Def. und Gasthofbesizers Trenschel.

Altensburg. Getauft: der Sohn des Müllers Schneider; die Tochter des Handarbeiters Dießsch.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 26. März bis 1. April 1876 war pro Stück: 12 **Mr** bis 15 **Mr** 75 **h**.

— **Thüringische Eisenbahn.** In der am Donnerstag zu Erfurt stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung wurden die beantragten Statut-Veränderungen bis auf wenige Punkte mit großer Majorität genehmigt. Der Abänderungsvorschlag zu §. 23. ist dahin präcisirt, daß die ordentlichen General-Versammlungen alljährlich im August abzuhalten sind. Abgelehnt ist der directorielle Vorschlag zu §. 24., nach welchem die General-Versammlungen nur in Erfurt stattfinden sollen. Es bleibt daher die bisherige Statutbestimmung bestehen, wonach diese Versammlungen abwechselnd in Halle, Merseburg, Weiskensfeld, Raumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach abgehalten werden können. Der von dem Directorium gestellte Antrag, §. 57. dahin zu ändern, daß den Directoren Reisekosten und andere Auslagen aus der Gesellschaftskasse zu erstatten sind, ist genehmigt mit der Modification, daß den von den beihilfigen drei Regierungen ernannten Directionsmitgliedern ein derartiger Anspruch an die Gesellschaftskasse nicht zustehen soll. Die Verhandlungen, welche lebhaft aber sachlich geführt wurden, dauerten von 11 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr. (M. J.)

Am 1. April hat S. Durchlaucht Fürst Bismarck sein 61. Lebensjahr zurückgelegt. Aus einem Artikel der „Post“ entnehmen wir Folgendes:

Das Verdienst eines Staatsmannes

genau abzuwägen und mit völliger Gerechtigkeit zu beurtheilen, ist nicht leicht Sache der Zeitgenossen. Veranlaßt die einen ihre besondere Parteilichkeit zu ungerechter Verkleinerung, so sind andere der Gefahr ausgesetzt, Person und Leistung zu überschätzen. Indessen, es giebt Ausnahmen auch von dieser Regel. Wenn jemals ein Staatsmann Anspruch darauf gehabt hat, von seinen Zeitgenossen verstanden und gewürdigt zu werden, so ist es Fürst Bismarck, der Kanzler des Deutschen Reiches.

Die Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck wird auch diesmal vielen treuen deutschen Herzen der erwünschte Anlaß sein, ihrer Freude über die großen Ereignisse des letzten Jahrzehnts dadurch einen Ausdruck zu geben, daß sie dem Kanzler, der zur Herbeiführung dieser Ereignisse so viel beigetragen hat, den Zoll ihrer Ehrerbietung und Dankbarkeit darbringen. Und das ist in diesem Jahre besonders angebracht; ist doch die persönliche Gegnerschaft gegen den Fürsten Bismarck bei einer Reihe von Männern, die durch Tradition und Stellung berufen wären, die wahrhaft Raatserhaltenden Ideen, die Fürst Bismarck vertritt, zu verstehen und verteidigen, niemals so dreist und so ungeschickt hervorgetreten, wie in jüngster Zeit.

Wenn irgend eine Gestalt in klar ausgesprochener Färbung und Bedeutung vor den Augen der Zeitgenossen nicht bloß in Deutschland, sondern in der ganzen Welt dastehet, so ist es die des Deutschen Reichskanzlers. Es ist ganz unnötig, seine Charakteristik versuchen, oder auf seine große Bedeutung aufmerksam machen zu wollen.

Es lebt in ihm eine frische Aber ungebrochener Natur; mit der steht er, was er auch Neues anbahne und begründe, mitten in dem heimathlichen Boden der Mark, mitten in der altpreussischen Ueberlieferung, mitten in dem echt deutschen Sinn und Geist, wie ihn die wadern Altvordereu ausgeprägt haben. So hat er sich frei zu machen vermocht von dem Bande, das die Augen so vieler gefesselt hält, von dem trüben Dunste katholischer, romanischer Ideen, von den Lösungsworten der Reaction und Contrevolution, die man uns heute noch als „conservativ“ aufbinden will; so hat er sich durchgearbeitet zu einer freien und männlichen Auffassung dessen, was das Preußen des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen in dem

entscheidenden Wendepunkte dieses Jahrhunderts zu thun hatte, um sich selber und seinem Berufe treu zu bleiben; so hat er der erste Rathgeber eines Monarchen mit dem weiten Blick und dem treuen Sinne unseres geliebten Kaisers werden und seines Kaiserlichen Herrn Dank und Gunst in ausgezeichnetem Maße sich erwerben können; so ist er der Deutschen Nation lieb und werth geworden, ein Gegenstand der Verehrung und Remuneration für alle braven und treuen Deutschen ringum auf dem gesammten Erdboden.

Daß in der Verehrung, die er genießt, dem Fürsten Bismarck ein Quell der Verjüngung fließe für die kommenden Tage des Alters, daß eine fröhliche Lebenskraft ihm die Last und Schwere des höchsten und verantwortungsvollsten Amtes tragen helfe, daß er das Deutschland, dem er in den Sattel geholfen, zu schönen Zielen friedlicher Cultur und innerer Einheit seiner Glieder weiter glücklich gedeihen sehe; das sind die Wünsche, die wir ihm zu seinem Geburtstag entgegenbringen. Große Dienste hat Fürst Bismarck dem Könige und dem Vaterlande geleistet. Es ist für ihn und für uns nichts glücklicheres zu wünschen, als daß er das Werk, das er begonnen, fortzusetzen noch lange die Kraft und den Muth bewahre und im Vertrauen seines Kaiserlichen Herrn, in der Liebe des Deutschen Volkes, in der Blüthe und Wohlfahrt, in dem inneren Frieden Deutschlands den reichsten Lohn seiner Thätigkeit noch viele Jahre ernten möge.

Vermischtes.

— **Verwerthung von altem Papier.** Nur zu wenig achtet man auf altes oder gebrauchtes Papier. Wenn ein Ofen geschwärzt wird, kann er lange Zeit hübsch aussehend erhalten werden, wenn man ihn jeden Morgen mit Papier abreibt. Mit Papier kann man viel besser die äußere Seite eines Kessels, einer Thee- oder Kaffeekanne rein und glänzend erhalten, als mit Seifenbrühe. Mit Papier polirt man auch am Besten die Messer und Blechgeschirre, nachdem dieselben gereinigt sind. Wenn man ein wenig Seife auf das Papier streicht und Blechgeschirre und Löffel damit reibt, glänzen sie wie Silber. Zum Poliren von Spiegeln, Fenstern, Lampencylindern zc. eignet sich Papier viel besser als Tuch. Papier ist viel besser unterm Fußbodenteppich, als Stroh; es ist dünner, wärmer und macht weniger Geräusch, wenn man darauf geht. Zwei Lagen Papier zwischen die anderen Bettdecken eingelegt, halten so warm wie eine Steppdecke. — Und muß man auf einen Stuhl steigen, so lege man ein Stück Papier darauf, denn dadurch schont man Holz und Farbe zc. des Möbels.

— **Rettung der Pferde bei Stallbränden.** Man weiß, wie schwer es hält, die Pferde aus den Ställen herauszuziehen, wenn in den anstößenden Gebäuden Feuer ausgebrochen ist. Es gibt da ein einfaches Mittel, an das man in den Augenblicken der Angst und Verwirrung leiter selten denkt. Es besteht darin, sie zu satteln oder anzuschirren. Wenn sie einmal, was leicht zu bemerkelligen ist, gesattelt oder angeschirrt sind, so lassen sie sich ohne Schwierigkeit getrost aus dem Stalle führen.

Die Zahl der **ultramontanen** Zeitungen beträgt nach einem neuerdings erschienenen katholischen Zeitungsverzeichnisse in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz nicht weniger als 368. Davon besitzt in Deutschland die Rheinprovinz die meisten, nämlich 67; dann folgt Westfalen mit 31, Schlesien mit 14, Preußen und Hannover mit je 6, Hessen-Nassau mit 2 zc. Von den politischen Zeitblättern zählt das „Baierische Vaterland“ die meisten Abonnenten, 12,000; von den preussischen Zeitungen kommen dieser Zahl am nächsten die „Kölnner Volkszeitung“, die „Essener Volkszeitung“ und die „Germania“. Die als Gegengift gegen die 415,000 Abonnenten zählende „Gartenlaube“ gegründeten gutkatholischen Unterhaltungsblätter „Alte und Neue Welt“ und „Deutscher Hauschatz“ geben ihre Abonnentenzahl auf 60,000 resp. 40,000 an. Die beiden ultramontanen Witzblätter „Das Narrenschiff“ und „Die Bremse“ endlich zählen 10,000 resp. 4000 Abonnenten.

— **Der englische Zeitungs-Adresskalender** giebt die Anzahl der in Großbritannien erscheinenden Blätter auf 1642 an. Hiervon treffen auf London 320, auf das übrige England 956, auf Wales 54, auf Schottland 152, Irland 138, die Inseln 19. Politische Tagesblätter aber kommen nur 136 heraus, und zwar 98 in England, 2 in Wales, 16 in Schottland, 19 in Irland und 1 auf den Inseln.

Der „**Neue Socialdemokrat**“ bringt ein Verzeichniß **socialistischer Zeitschriften**, dem zufolge die socialistische Presse gegenwärtig zählt: in deutscher Sprache 42 Organe, in französischer Sprache 7, in italienischer 5, in holländischer, serbischer und russischer Sprache je 3, in tschechischer 2, in englischer, dänischer, spanischer, portugiesischer und griechischer Sprache je 1 Organ, zusammen also 70 Organe.

— **Fuchs und Gans.** Kürzlich fand man in einem Gänsestalle in Altshau bei Glogau Morgens den Gänserich todt, aber neben seiner Leiche die eines eingedrungenen Fuchses, den vermuthlich die in dem Stalle mit eingesperrten Gänse mit ihren Flügel schlägen betäubt und dann getödtet hatten, um den Tod des Gänserichs zu rächen. Es ist das ein neuer Beweis für den Muth der als Ketterinnen des Capitols schon im Alterthum gefriesenen heiligen Bögel der Juno. Für ihren Verstand spricht ein verbürgter Vorgang, der sich vor längerer Zeit auf dem Gehöft eines oberlausitzischen Predigers zugetragen hat. An einem Winterabende ertönte die laute Stimme des Gänserichs unter den vom

Stalle ferngelegenen Fenstern der Stube. Als man ihn in den Stall zurückbrachte, vermiste man eine Kuh, die bei näherer Nachforschung im Winkel des Hofes angebunden gefunden wurde. Es war augenscheinlich, daß der Gänscherich durch sein Geschrei den Dieb gehindert hat, seinen Raub unbemerkt fortzubringen. Seit jenem Abend spielte der Gänscherich die Rolle eines Beschützers der Kuh weiter, indem er die meisten Abende schlafend auf der liegenden Kuh zubrachte, die sich das ruhig gefallen ließ.

Irrefahrt eines Briefes. Eine merkwürdige Irrefahrt hat ein in Moskau wahrscheinlich mit nicht sehr deutlicher Adresse aufgegebener Brief gemacht. Er trug die Aufschrift: „Herren Scheumann und Spiegel hier“ und wurde am 31. Januar durch einen Boten, wahrscheinlich unfrankirt, in einen Briefkasten geworfen. Auf dem Postbureau in Moskau muß man den Brief irrthümlich für einen in's Ausland bestimmten und das Wort „hier“ für den Namen einer Stadt gehalten haben, die denn irgend ein Postbeamter glücklich in Frankreich entdeckte, der den Brief nach Hyeres bei Marseille spedirte, wo er am 5. (17.) Februar anlangte. Der französische Postbeamte hatte aber vermuthlich bei der Invasiön der Prussien etwas Deutsch gelernt. Mit rother Tinte schrieb er auf den Brief: „Hier signifie ici, en ville“ und schickte ihn zurück nach „Moscou (Russie)“. So gelangte der Brief, wie die deutsche Moskauer Zeitung erzählt, auf dem kleinen Umwege über Südfrankreich am 12. (24.) Februar glücklich in die Hände seiner Adressaten nach Moskau.

Nordhausen, 30. März. Gestern Nachmittag hielt ein elender Zigeunerwagen, bespannt mit noch elenderen Kleppern und besetzt mit schmutzigen Insassen vor dem Portale unseres Rathhauses. Eine Bauernfamilie aus dem Nachbarorte Buchholz hatte die Hierherführung mit Hilfe unserer Polizei bewirkt. Die braune rünlische Zigeunermutter hatte einer Bauernfrau den Schleier der Zukunft gelüftet und bei dieser Procedur war der Sammel- und Sparstrumpf der Familie, 80 blanke Silberthaler enthaltend, als unbedingt nöthig herbeigeholt worden. Die braune Alte hatte aber fingerfertig 27 Blanke wegstibigt, was kurz darauf von den mißtrauisch zählenden Bauern entdeckt wurde. Die Bauernfamilie machte sich sofort auf die Strümpfe und holte die Zigeunerfamilie bei Petersdorf ein und gab ihr bis nach hier das Ehrengeleit. 18 Thaler sollen sich wiedergefunden haben. Die braune Alte wurde in Anerkennung ihrer Fingerfertigkeit in den „steinernen Gasthof“ (so heißt hierorts das Gefängniß) geführt.

Dieses Jahr ist ein Flugjahr der Maikäfer und es ist Pflicht jedes Landbesizers, zur Vertilgung dieser für die Land- und Forstkultur schädlichen Thiere das Seinige beizutragen. Eine kreispolizeiliche Verordnung ist bereits für einzelne preussische Kreise erlassen. Diese bestimmt u. A.: „Die Vertilgung der Engerlinge erfolgt durch Sammeln und Tödten derselben. Das Auffammeln haben die Grundstückbesitzer rüchlichlich ihrer mit dem Pfluge oder dem Spaten cultivirten Grundstücke bei Gelegenheit des Pflügens oder Grabens zu bewirken und dafür Sorge zu tragen, daß die mit dem Graben beschäftigten Arbeiter dazu Gesäße erhalten, und den Pflägern besondere Auffammler folgen. Die diesfällige Aufsicht hierüber liegt den Gemeindevorständen bezw. Gutsherrschaften ob. Die Vertilgung der Maikäfer erfolgt gleichfalls durch Sammeln und Tödten derselben. Von den Gemeindevorständen bezw. Gutsherrschaften ist jedem Besitzer von Laubhölzern nach der Menge derselben das Sammeln eines nach Schefeln oder Wegen bestimmten Maßes innerhalb desjenigen Zeitraumes, welcher für die Vertilgung angeordnet worden ist, aufzuerlegen. Davon, daß dieser Verpflichtung überall nachgekommen wird und die Tödtung der gesammelten Maikäfer erfolgt ist, haben die Gemeindevorstände bezw. Gutsherrschaften sich in geeigneter Weise Ueberzeugung zu verschaffen“.

Zum bevorstehenden Besuch Ausbruch. Einem Privatbriefe aus Neapel zufolge ist der Director des Observatoriums auf dem Vesuv, Herr Professor Palmieri, der Ansicht, daß der bevorstehende Ausbruch des Berges wohl einer der heftigsten der letzten Jahrzehnte werden dürfte, worauf die von ihm in den letzten Wochen gemachten Wahrnehmungen hinweisen. Die häufigen und nach verschiedenen Richtungen hin gehenden Erschütterungen in der Nähe des Vesuvs, sowie das unheimliche Grollen im Innern des Berges, namentlich aber die Dichtigkeit des aus dem neuen Krater und aus verschiedenen in der letzten Zeit entstandenen Spalten aufsteigenden schwarzen Qualms lassen dies mit Sicherheit vermuthen, ja befürchten. Palmieri hat sich in seinen Beobachtungen und Vorausbestimmungen, den Besuch betreffend, noch nie getäuscht; seinen Beobachtungen liegt genaue Sachkenntniß und bereits mehr als 20jährige Erfahrung zu Grunde. Der bewährte Beobachter glaubt, daß bis zu dem bevorstehenden Ausbruch kaum mehr als vier Wochen vergehen werden.

Bremerhasen, 26. März. Das Denkmal für die Opfer der Explosion vom 11. December v. J. wurde gestern auf dem Friedhofe in Wulsdorf durch dessen Verfertiger, die Herren Gebrüder Gronau, aufgestellt. Dasselbe ist 8 Fuß hoch und zeigt auf einem Sandsteinpostament ein drei Fuß hohes Marmorkreuz, dessen Mitte einen Lorbeerkranz trägt. Die Inschriften des Denkmals sind auf dem Avers: „Hier ruhen in 43 Gräbern die Gebeine Derer, die bei der Explosion am 11. December 1875 ihr Leben verloren“; auf dem Revers: „Schliefst in Frieden! — Für Eure Wittwen und Waisen sorgte der

treue Gott durch liebende Menschen“; auf der rechten Seite: „Das Wort Gottes währet ewiglich“, und auf der linken Seite: „Sie sind nicht todt, sondern sie schlafen“.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm reist am 4. April über Frankfurt nach Baden-Baden zum Besuche der Königin von England, kehrt aber von dort nach kurzem Aufenthalte nach Berlin zurück, wo er die Feiertage zubringen gedenkt. Erst am Dienstag wird er in Wiesbaden erwartet. Die Königin Victoria wird vermuthlich schon am 6. oder 7. April von Baden wieder abreisen, da sie am 8. in Coburg eintreffen wil. Ihr zweiter Sohn, der Herzog von Edinburgh, ist dort eingetroffen, um sein Palais zum Empfange seiner Mutter in Stand zu setzen. In Coburg wird auch der deutsche Kronprinz nebst Gemahlin der Königin einen Besuch abstatten.

Bezüglich der Gerüchte über eine Thronentsagung des Kaisers von Rußland bringt das „Wolffsche Tel. Bür.“ aus Petersburg jetzt folgende Depesche: „Von maßgebender Seite wird mitgetheilt, daß die Correspondenzmeldungen süddeutscher und österröischer Blätter über angebliche Modifikationen in der Regierung des Landes vollständig aus der Luft gegriffen sind und daß die Leichtgläubigkeit, mit welcher diese Meldungen von der deutschen und österröischen Presse aufgenommen und besprochen worden sind, in hiesigen Kreisen Aufsehen erregt. Was die Urlaubsreise des Botschafters Grafen Schmalow anbelange, so sei dieselbe durch Angelegenheiten von lediglich privater Natur herbeigeführt.“

Auch am 31. März drehte sich die Verhandlung des Abgeordnetenbundes um Eisenbahnfragen. Die Vorlagen über Gewährung einer Zinsgarantie für die Linie Halle-Sorau-Guben und der Ankauf der Strecke Halle-Cassel durch den Staat fanden zur ersten Lesung. Nicht weniger als dreizehn Redner waren gemeldet, davon nur 3 für die Vorlagen. Das Haus hörte 5 Redner, nahm sodann den Schluß an und entschied sich für Verweisung beider Vorlagen an die Budget-Commission. Für diesen Entscheid waren vom Ministerische aus der Handelsminister Dr. Achenbach und der Finanzminister Camphausen mit großer Wärme eingetreten. Beide Minister erklärten sich bereit, der Commission in eingehender Weise Aufschluß über Detailfragen zu geben, und zweifelten nicht, daß derartige Erklärungen zur Annahme beider Vorlagen beitragen würden, auf welche die Regierung sehr großes Gewicht zu legen scheint. Unzuerkennen ist, daß auch diese Debatte sich von persönlichen Ausschweifungen fern hielt und in rein sachlichen Grenzen bewegte. Die nächste Sitzung findet erst am 3. April statt.

Fürst Bischoff wird nach der Einnahme Lauenburgs drei Viertel seines nicht unbedeutlichen lauenburgischen Ministergehalts als lebenslängliche Pension behalten.

Wie die „Voh'sche Zeitung“ mittheilt, sind in einer Sitzung des Staatsministeriums vom letzten Sonntag die Bedenken wegen des Hülfskassengesetzes fallen gelassen worden, so daß dem endgültigen Zustandekommen desselben nun wohl nichts mehr im Wege stehen wird.

Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung, hat am 29. März ihre Verhandlungen zu Ende geführt und den Abg. Dr. Sneydt mit dem Referate für das Plenum betraut.

Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht hatte beantragt, während der Dauer der Voruntersuchung gegen den Grafen Harry von Arnim wegen Landesverrats das Vermögen desselben auf Grund des §. 93. des Strafgesetzbuchs mit Beschlagnahme zu belegen. Der Anklagenrat des Staatsgerichtshofes beschloß zwar auf jenen Antrag die Verweisung des Grafen Arnim in den Anklagenstand, dagegen verwarf er den Antrag auf die Vermögensbeschlagnahme und zwar wie die „R. V. Ztg.“ vernimmt, unter Anderem deshalb, weil das sehr zersplitterte und durch verschiedene Werke repräsentirte Vermögen des Angeklagten eine sehr complicirte Verwaltung nothwendig machen würde und diese Maßregel andererseits für den Verlauf der Untersuchung keine wesentliche Bedeutung hätte.

Für den Stadt- und Landkreis Dortmund hat sich jüngst ein katholischer Volksverein constituirt, dessen Tendenz sehr klar aus dem Programm hervorgeht, welches einer der Agitatoren mit dem bezeichnenden Namen: Fuchs entwickelte. Der Biedermann führte aus: „Die Aufgabe der katholischen Volksvereine sei die Pflichten des Jesuitismus zu sein, und zwar des allergefährlichsten Jesuitismus. Nachdem die Compagnie Jesu aus dem Lande vertrieben, müßten diese Vereine es als ihren Beruf betrachten, verkappte Jesuiten, Jesuiten im Frack groß zu ziehen. Wenn es denn an allen Ecken und Enden von solchen Jesuiten wimmeln würde, darn würde die katholische Partei mit dem Liberalismus Abrechnung halten und dann würde die Kirche nunmehr ihrerseits den Ruf ertönen lassen „vorwärts!“

Die „Germania“ vom 31. März enthält folgendes Telegramm aus Löwen: „Der Herr Bischof von Paderborn stieg heute auf seiner Durchreise durch Belgien hier ab. Er ist recht munter.“ Warum auch nicht? Ist doch Löwen vor allen andern belgischen Städten da zu angethan, ihn guter Laune zu machen.

Ueber die weiteren Ergebnisse der wegen der **Dynamit-Explosion in Bremerhaven** geführten Untersuchung ist ein zweiter amtlicher Bericht veröffentlicht worden. Nach demselben ist der richtige Name des Thomas „Alexander Keith“, sein Geburtsort ist Halifax, wo sein Vater John Keith und sein Oheim Alexander Keith eine Brauerei besaßen. Während des Secessionskrieges nahm Alexander Keith, später Thomas genannt, an Unternehmungen von Blockade brechenden Schiffen thätigen Anteil und fand namentlich in genauen Beziehungen zu dem Kapitän der „Old Dominion“. Ende 1864 verließ derselbe von Halifax, indem er seine Auftraggeber um 200,000 Dollars beschwindelte, worunter sich eine einjährige Versicherungssumme von 32,000 Dollars für den verunglückten Dampfer „Caledonia“ befand. 1866 kam Alexander Keith, bedrängt durch die in Halifax-Beschwindelten, nach Europa. Die durch James Thomas auf der verschwundenen „City of Boston“ verschifften 3 Kisten mit Pelzwaaren waren nicht verschickt. Auch sind wissenschaftliche Helfershelfer des Alexander Keith bei seiner verbrecherischen Unternehmung bis jetzt nicht entdeckt. Das dem Uhrmacher Fuchs vorgelegte Uhrmodell war ein von Rind angefertigtes Originalwerk. Die von den englischen Behörden angestellte Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

In der Sitzung der **württembergischen Kammer** am 30. März führte die Reichseisenbahnfrage zu einer sehr erregten Debatte. Der Abg. Schmid hatte den Antrag gestellt, die Abhilfe der Mängel im deutschen Eisenbahnwesen sei nur durch ein Reichseisenbahngesetz anzustreben, nicht aber durch Erwerbung deutscher Eisenbahnen speciell der württembergischen Bahnen für Rechnung des Reiches herbeizuführen. Ein von Elben gestellter Antrag ging dahin, die württembergische Regierung wolle event. für das Zustandekommen der neuesten Eisenbahnvorlage Preußens wirken, als daß sie es dahin kommen lasse, daß Preußen selbstständig mit dem Erwerb der preussischen Eisenbahnen vorgehe. Minister v. Wittmann erklärte, Württemberg sei jederzeit bereit, einem allgemeinen Tarifgesetz, das die Landesinteressen nicht gar zu empfindlich schädige, beizutreten, könne aber dem Uebergehen der deutschen Eisenbahnen in den Besitz des Reiches nicht zustimmen. Schließlich wurde der Antrag Elben mit 80 gegen 6 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag mit 78 gegen 6 Stimmen angenommen.

Wie aus **französischen** Deputirtenkreisen verlautet, beabsichtigen diejenigen Deputirten, deren Wahl einer Untersuchung unterzogen werden soll, ihr Mandat niederzulegen, um damit gegen den von der republikanischen Majorität gefassten Beschluß Protest einzulegen. — Von der „Agence Havas“ wird nochmals erklärt, daß alle über einen Wechsel im Personal der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Auslande verbreiteten Gerüchte der Begründung entbehren. — Die französische Regierung hat den französisch-schwedisch-norwegischen Handelsvertrag zum 23. März 1877 gekündigt und die Eröffnung von Unterhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Handelsvertrages auf der Basis der Geltung des bestehenden, bis der neue abgeschlossen ist, in Vorschlag gebracht. Der Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Schweden-Norwegen erlischt gleichzeitig mit dem Handelsvertrage.

Aus **Tolosa** wird vom 30. März gemeldet, daß der Generalcapitain der baskischen Provinzen, Castro, eine Verordnung erlassen hat, welche den Bürgermeistern anbefiehlt, innerhalb 14 Tagen alle von den Karlisten auf dem Gebiete der betreffenden Ortschaften errichteten Befestigungswerke zu zerstören, soweit dieselben nicht durch königliche Truppen besetzt sind. Nichtbefolgung dieser Verordnung wird kriegsgerichtlich bestraft werden. In der Provinz Biscaya sollen sich einzelne Banden Aufständischer gezeigt haben.

Der **russische** Regierungsanzeiger publicirt den zwischen Rußland und Japan über den Umtausch der Kurilen gegen Sachalin abgeschlossenen Vertrag. — Der „Golos“ bespricht in einem längeren Artikel die Herzegowina-Frage und denuncirt die Nothwendigkeit, daß die europäischen Mächte eine friedliche Intervention zu Gunsten der Christen ins Werk setzten, dabei aber sich jeder Maßnahmen enthalten, die zu einem Zwiespalt Anlaß geben könnten. Das Blatt spricht sich für Ausübung einer gemeinsamen und heilsamen Pression in Constaninopel aus und weist jeden Gedanken an ein einseitiges Vorgehen Rußlands entschieden zurück.

Aus **Bukarest** wird gemeldet, daß der **rumänische** Minister des Auswärtigen mit dem russischen Generalconsul über die Grundlagen eines zwischen Rußland und Rumänien abzuschließenden Handels- und Schifffahrtsvertrages übereingekommen und daß die begüthliche Convention von dem Minister und dem Generalconsul bereits unterzeichnet worden sei.

Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, treten die **Herzegowinischen** Insurgentenführer Sotshiga, Zimnich und Peko Raviowitz, infolge der zwischen dem Statthalter Rodich und den türkischen Autoritäten getroffenen Abmachungen, mit den vom Fürsten von Montenegro abzuschickenden Senatoren wegen der Verproviantirung von Niksch am Montag den 3. April zu einer Conferenz in Grahovo zusammen. Dieselben begeben sich am darauf folgenden Tage über Risano nach der Sutorina und haben dort wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag mit dem Statthalter v. Rodich eine Zusammenkunft.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

Die junge Dame hatte in der That etwas Durchsichtiges, Zerbrechliches, etwas Rippesackartiges, das unwillkürlich die Idee erweckte, sie möchte in einem Glaskranz wohl am besten aufgehoben sein.

„Also das ist das Neueste, was Dein erfinderischer Kopf ausgeheckt hat! — Ja, theures Schwesterchen, was willst Du denn arbeiten? Unartige Bälge dresiren etwa! und Dir für Deine Mühe von der Mama Sottissen sagen lassen, während Papa Dir verflohen ein Lob über Deine schönen Augen zuflüstert? — Oder sehnst Du Dich danach, vom ersten Tagesstrahl bis tief in die Nacht hinein zu sitzen, um so viel zu verdienen, wie Du gewohnt bist alten Bettelweibern, die Dich ansprechen, in die Hand zu drücken? — Wahrlich von tausend Frauen würde kaum Eine, ja, wie ich das weibliche Geschlecht kenne, nicht eine Einzige auch nur einen Augenblick schwanken in der Wahl zwischen solchem Glend und einem Gatten, wie Graf Czernuzky — ganz abgesehen von seinen Millionen.“

„Auch ich schwankte nicht,“ erwiderte Gerta resignirt, „schon aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht zur Lehrerin ausgebildet ward, noch irgend welche Handarbeit verstehe.“

„Du sagst das so wehmüthig! — Glaube mir, der ich Dich sicher nicht wesentlich ins Unglück stoßen würde: Graf Czernuzky ist wie für Dich geschaffen.“

„Unter all den Männern, welche bis jetzt unerhört Deine Schönheit anbeteten — und ohne Schmeichelei, mein Schwesterchen, es waren ihrer eine gute Zahl — habe ich keinen gefunden, der so ganz und gar die Ergänzung Deines eigenen Charactere wäre. Czernuzky ist jung, reich, schön, Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle, dabei klug und tapfer, trotz seiner bewundernswürdigen Geduld, kurz —“

„Und diese eingehende Characterstudie,“ unterbrach Gerta spöttisch, „hast Du am **Trente-et-Quarante** gemacht, oder während Ihr bei Chevet Champagner tranket? —“

„Nein doch, Du Mißtrauische! Baron Starke, welcher früher häufig mit dem Grafen in Bädern zusammentraf, hat ihn mir so geschildert. Damals lebte sein Vater noch. — Eigentlich, Gerta,“ fuhr der junge Mann lächelnd fort, „bist Du es schon Mama schuldig, Czernuzky's Bewerbungen freundlich entgegen zu kommen. Hat je eine vorsorgliche Mutter solche Mühe gehabt, ihre Tochter ins Ehejoch zu locken! Du weißt, seit Jahren ist das ihr sehnlichster Wunsch, aber wie geschickt sie ihre Schlingen auch auslegen mochte — Du liegest Dich auf ihre feinen Ränfte gar nicht ein. Mit einem Tagenschlag Deiner lärenhaften Offenheit haltest Du die verwickeltesten Netze zerrissen und dann, wehe denen, die sie gestellt! — Aber Du solltest doch endlich nachgeben. Heirathen stiftet ist nun einmal die Freude aller Mütter. Du hättest Mama sehen sollen, als ich ihr erzählte, wie Czernuzky am **Trente-et-Quarante** auf mich zu trat und mir eine begeisterte Schilderung Deiner Netze entwarf — natürlich ohne zu ahnen, daß ich das Glück habe, Dein Bruder zu sein —; ich fügte hinzu, daß Du diesmal nicht abgeneigt schienst, die dargebrachte Huldigung anzunehmen, denn ich setze voraus, daß Du zu vernünftig bist, um nach Frauenmanier einer tollen Laune zu Liebe unier Aller Zukunft zu verscherzen. — Papa's Verzweiflung, die furchtbare Gewißheit, daß unser Haus in spätestens zwei Monaten falliren wird, die Schande, das Glend, das uns in diesem Fall erwartet, Alles, Alles war vergessen bei der Möglichkeit, ihre Tochter eine vortheilhafte Heirath schließen zu sehen! Und läßt Du sie nur diesmal gewähren und fügst Dich ihren Anordnungen, so sind Dir all die Sonderbarkeiten verziehen, welche sie Dir bis jetzt bei aller Liebe nicht so recht vergessen konnte, Deine religiösen Anschauungen, Deine gelehrten Neigungen, Dein chemisches Laboratorium, und Du bist die beste gehorsamste Tochter!“

Ein wehmüthiges Lächeln glitt über Fräulein Kaufmann's Züge. „Die gute Mutter,“ seufzte sie. „Wenn sie wüßte, wie wenig mich das erfreut, was ihr als mein höchstes Glück vor'schwebt! Ich werde mich fügen müssen, Anton, und ich will es ja auch, was liegt an meinem Glück! — Aber ihr müßt Geduld mit mir haben. Man wechselt seine Ueberzeugung, seinen ganzen Character nicht so leicht, wie ein Kleid. Es fällt mir schwer heute als Pflicht zu üben, was ich gestern beschämend, ehrlos fand.“

„Es ist nicht ehrlos, nicht beschämend, Gerta,“ fiel Anton lebhaft ein. „Dein Stolz braucht sich am wenigsten gegen diese Heirath aufzulehnen. Ja, wärest Du wirklich mittellos, sollte Czernuzky uns mit seinem Vermögen aus der Noth helfen, ich würde Dein Jögern verstehen und theilen, aber dem ist nicht so, Gerta! Nicht den kleinsten Theil seines Besitzes wird der Graf uns zu opfern, noch auf einen Heller Deiner Mitgift zu verzichten haben. Die Verlegenheit, in welcher Papa sich befindet, ist ja nur vorübergehend, hervorgerufen durch das Falliment Bormann's und die zu erwartende Zahlungsfähigkeit Simons und einiger Andern. Im Frühjahre gehen große Summen aus vollständig sichern Häusern ein. Es handelt sich also nur darum, Vertrauen und dadurch Zeit zu gewinnen. Gelingt das, so steht spätestens um Ostern unser

Haus trotz aller Verluste wieder so fest, wie je zuvor. Kündigen dagegen Alle, die ein größeres oder kleineres Kapital in unserer Firma stehen haben, zu gleicher Zeit; fordern alle Fabrikanten, mit welchen wir in Geschäftsverbindung traten, sofortige Bezahlung der gelieferten Waaren, so müssen wir begreiflicherweise unsere Zahlungen einstellen. Und das wird geschehen, sobald unsere Verluste bekannt geworden, denn wer hat in der jetzigen Krisis Zeit oder Lust, ohne genügende Garantie zu warten? — Die Garantie aber ist gegeben, wenn das Haus Kaufmann einen Schwiegersohn aufzuweisen hat, der, wie männiglich weiß, über Millionen verfügt und im Nothfall für den Schwiegerpapa in die Bresche treten würde. Der Graf braucht dazu nichts zu opfern, nichts zu versprechen, nichts zu unterschreiben — vorausgesetzt, daß er Dein Vatte ist, besorgt die öffentliche Meinung schon alles Nöthige. — Ich denke, der Dienst, den Czernugzhi uns in dieser Sache leistet, ist so unbedeutend, so unwillkürlich, daß Du ihm kaum zu irgend welchem Dank dafür verpflichtet bist.“

Gerta blickte sinnend vor sich nieder, ihr Ohr war nur halb bei den Auseinandersetzungen ihres Bruders.

„Es ist seltsam, daß Du, ein so beredter Anwalt für meine Verbindung mit Czernugzhi, bei der Aufzählung aller Beweggründe für dieselbe doch einen der hauptsächlichsten unerörtert läßt. Hast Du nie daran gedacht, von welcher Wirkung der Bankrott, wenn er unvermeidlich wäre, auf unsern Vater sein müßte? Hast Du Dir nie gesagt, daß er solche Schande nicht überleben würde?“

Anton fuhr empor. „Du meinst —?“ sein Blick sagte das Ende der Rede.

„Ob er nun gewaltsam seinem Leben ein Ende macht, ob er uns zu Liebe versucht, das Unerträgliche zu tragen — der Gram wird ihn tödten, ich täusche mich darüber nicht. — Erinnerst Du Dich, mit welcher freudigem Stolz er uns Kindern schon von unsern Vorfahren erzählte, die durch dreihundert lange Jahre, wie die Kirchenbücher beweisen, Senatoren, Richter, geachtete Kaufleute der freien Stadt Hamburg waren? Auf keinem derselben.“ pflegte er dann mit leuchtendem Blick hinzuzusehen, „auf keinem der den Namen Kaufmann trug, laßest auch nur der Schatten eines Makels. Dies ist ein Bewußtsein, das ich nicht um ein Adelsdiplom vertauschen möchte. Und er sollte es nun ertragen, der Erste zu sein, der, wenn auch noch so schuldlos, der Familie die Schmach eines Bankrotts anheftet! — Er wird sich niemals, niemals in ein solches Schicksal ergeben! Und diese Gewißheit bildet — ich gestehe es offen — die Haupttriebfeder zu meinem Entschluß, fast könnte ich sagen die alleinige, denn unseres Vaters Glück und Leben ist das einzige Gut auf Erden, das mir mit meiner Freiheit nicht zu theuer erkauft scheint.“

— Der Eintritt der Mutter schnitt die von Anton beabsichtigte Erwiderung ab. Sie eilte, Thränen der Rührung im Auge, auf Gerta und schloß dieselbe in ihre Arme.

„Daß Du meinen Herzenswunsch erfüllen willst, Gerta, jetzt erfüllen willst, wo unser aller Wohl davon abhängt — oh, ich danke Dir dafür! Es sieht meiner Gerta gleich. — Sieh, ich leugne nicht, es war und ist noch heute mein sehnlichster Wunsch, Dich in dem Schutze eines edlen Mannes zu wissen, wenn ich einst die Augen für immer schließe, denn ich hege die feste Ueberzeugung, daß gerade Dein feuriger Geist nur in dem Glück einer Häuslichkeit, in dem Behagen, der Freude, die Deine Wirksamkeit darin um Dich her verbreitet, Ruhe und Zufriedenheit finden wird. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß Du den Gefährten all Deiner künftigen Leiden und Freuden von Herzen liebst und ehrst, sonst verwandelt sich der Segen in Fluch.“

„Deshalb, wenn Du für den Grafen nicht so empfinden kannst, mein Kind, wie es sich dem Manne gegenüber ziemt, den Du zu Deinem Gatten aussersehen hast, so beschwöre ich Dich, opfere Dich nicht um unsern Willen! Was ist das Glück der kurzen Lebensjahre, die uns noch bleiben, gegen das Deiner Jugend, meine Gerta! — Nein, unser Loos — so schrecklich es sich gestalten wird, wenn Gott nicht Hülfe sendet — darf Deine Wahl in Nichts beeinflussen. Versprich mir das, mein gutes, mein liebes Kind.“

Frau Kaufmann war sehr gerührt von dieser Rede und ihre Thränen flossen reichlich. Gerta weinte nicht. Sie beugte sich über ihrer Mutter Hand um dieselbe zu küssen, dabei aber suchten ihre Lippen in unaussprechlicher Bitterkeit. Sie dachte daran, wie diese opferbereite Mutter vor nicht vierundzwanzig Stunden, da die erste Kunde von dem bevorstehenden Unglück die völlig Ahnungslosen traf, sich zu heftigen Vorwürfen gegen „ihre gutes, ihr liebes Kind“ hatte hinreißen lassen, weil dasselbe nicht längst einen der vielen Bewerber um seine Hand gewählt und so der sie nunmehr erwartenden Armuth vorgebeugt hatte.

II.

Die Familie trat nun ihre gewöhnliche Brunnenpromenade an. In der Trinkhalle um sie her herrschte das regste Leben. Kurgäste aus aller Herrn Länder und verschiedensten Ständen wogten, die unvermeidlichen Brunnengläser in der Hand, in buntem Gedränge hin und her. Die seltsamsten Trachten und Physiognomien begegneten

sich hier, Töchter Albions mit webenden Haaren, französisch redende Polen, Ruffinnen in ungewöhnlichen Kostümen, hier ein lebenslustiger Abbe, dort ein paar Spieler von Profession, Damen der Halbwelt und über dieser eigenthümlich gemischten Gesellschaft, wie man sie nur an größeren Badeorten findet, rauschten die Melodien der Brunnenmusik und kleine Kollwagen, die einzigen, wirklich Leidenden enthaltend, wanden sich mühsam durch das bunte Gedränge der Heilquelle zu.

„Augen links.“ commandirte Anton, als die Familie sich dem Kochbrunnen näherte. „Dort, neben dem Musikzelt steht der Graf.“

Die Augen der Damen folgten neugierig ängstlich der angegebenen Richtung, in welcher sie mit Leichtigkeit den ungarischen Grafen aus der ihn umgebenden Menge von Musikfreunden erkannten. Gerta, welche ihn nie zuvor gesehen, prüfte aufmerksam jede Einzelheit seiner Erscheinung. Czernugzhi war unstreitbar ein anfallend schöner Mann. Seine mittelgroße Gestalt war schlank und doch kräftig gebaut, sein leicht gebräuntes Gesicht von klassischer Regelmäßigkeit. Die flachen, dunklen Brauen, welche seine blauen Augen überwölbten, verliehen denselben einen Ausdruck von Entschlossenheit, den man vergeblich in den freundlichen Zügen um seinen Mund gesucht haben würde. Ein leichter Strohhut bedeckte zur Hälfte seine Stirn und das tief schwarze Haar, das in kurzen, schweren Locken darüber hingefiel. Der elfenbeinerne Knopf seines Spazierstocks trug in zierlicher Schnitzerei das Czernugzhi'sche Wappen und darüber die neun Kugeln der Grafenkrone; ebenso seine Manschettenknöpfe. Das Auffallendste an der Persönlichkeit des Ungarn war jedenfalls der Ausdruck sicherer selbstbewußter Ruhe eines inneren und äußeren Gleichgewichts, das sich in seinen Zügen sowohl, wie in seiner Haltung ausdrückte und ihm einen Anstrich vornehmer Gediegenheit verlieh, der unwillkürlich Vertrauen erweckte.

Er begrüßte die Familie Kaufmann mit der ausgefuchtesten Höflichkeit und schloß sich ihr auf ihrer Wanderung durch die Trinkhalle an.

Am Ende derselben traf die Gesellschaft mit Emil von Starke, Anton's Intimus zusammen. Dieser hatte für den Abend mit mehreren Freunden einen Spazierritt verabredet und war auf dem Wege nach der Manege um Pferde zu bestellen. Er fragte, ob die Herren mit von der Partie sein wollten, was sowohl Anton wie Czernugzhi bereitwilligst annahmen. — Frau Kaufmann suchte ihren Sohn von seinem Vorhaben zurückzuhalten, denn der junge Mann verband mit großer Kühnheit eine noch größere Ungeschicklichkeit und war schon mehr als einmal mit verstauchten Gliedmaßen von seinen Spazierritten heimgebracht worden.

„Bei diesen Pferden ist wirklich nichts zu fürchten, gnädige Frau.“ beruhigte Starke. „Offen gestanden glaube ich gar nicht, daß der Graf so liebenswürdig sein würde um unfertwillen ein Manegepferd zu besteigen.“

„Beschalt nicht?“ fragte Czernugzhi. „Die Thiere sind ja gut geritten.“

„D, vortrefflich,“ lachte Starke. „Nur zu gut für Sie, muß ich fürchten!“

„Nein, das ist ein Irrthum, ich hege ganz im Gegentheil eine Vorliebe für fromme Pferde. Da ich in allen Dingen ein Freund der Bequemlichkeit bin, fehlt mir jedes Verständniß für den Reiz, welchen es gewährt, ununterbrochen mit einem störrischen Thier zu kämpfen.“

„Das ist ganz meine Ansicht, Herr Graf,“ rief Frau Kaufmann lebhaft, „und Sie sind der erste junge Mann, den ich so vernünftig über derartige Dinge reden höre.“

Es war gut, daß Czernugzhi in diesem Augenblick zu sehr damit beschäftigt war, die Lobeserhebungen der Mutter abzulehnen, um das verächtliche Achselzucken zu bemerken, welches seine Worte bei der Tochter hervorriefen. Dieses Achselzucken hätte seine Hoffnung, falls er solche hegte, bis auf den Gefrierpunkt sinken machen.

„Ah, Sie verleumben sich selbst, Czernugzhi,“ rief der Baron. „Vor zehn Jahren in Lepzig waren Sie als der beste Reiter weit und breit bekannt und der Ali, den Sie damals ritten, war doch unstreitbar ein sehr edles Thier!“

„Das leugne ich ja gar nicht,“ versetzte der Ungar mit dem ihm eigenen, ruhigen Lächeln. „Aber geben Sie mir dagegen zu, daß Ali niemals scheute, sich bäumte, oder auch nur unruhig wurde, wenn ich ihn ritt.“

„Wenn Sie ihn ritten! das ist's ja gerade!“ rief Starke lachend. — „Ich war ein fünfzehnjähriger Schlingel, der nichts Höheres träumte als reiten. Da versuchte ich denn auch einmal, trotz der Warnungen Ihres Reitknechts, Ihr Pferd zu besteigen, aber, weiß der Himmel! ich kam viel schneller herab, als ich hinaufgekommen war.“

Czernugzhi lächelte und wandte sich zur Familie Kaufmann um Abschied zu nehmen, denn das Ende der Trinkhalle war erreicht und die Familie Kaufmann wollte ihre Brunnenpromenade in die Kurhausanlagen ausdehnen, während der Baron und Czernugzhi den Weg zur Manege einschlugen.

(Fortsetzung folgt.)